

Es geht um den Bau von Drehleiern, den Bruch von Konventionen, dem Ausbrechen aus eingefahrenen Bahnen und der Verweigerung vor einer Krankheit zu kapitulieren. Beinahe hat sich alles so zugetragen und entspricht der Realität. Bildgewaltig, mal augenzwinkernd, mal melancholisch aber immer nah am Leser und stets nachvollziehbar versteht es Helmut Gotschy seine Leser mit seiner eigenen Beinahe-Autobiographie zu fesseln. Um eine größere Distanz zum Stoff zu gewinnen, bedient sich Gotschy eines genialen Kunstgriffs. Der Held der Geschichte ist der fiktive Wilhelm Meerbusch, der aber auf einige sehr reale Menschen trifft. Gotschy erzählt wie der Held der Geschichte vom scheiternden Studenten über eine Lehre als Gitarrenbauer in einer Fußgängerzone eine Vision in Form eines Drehleier spielenden Mädchens hat. Fortan gibt es nur ein Ziel. Die besten Drehleiern der Welt zu bauen.

Es ist die Geschichte eines Mannes mit Visionen und davon gegen alle Wahrscheinlichkeiten, gut gemeinten Ratschlägen und Widrigkeiten einen Traum zu verwirklichen. Es ist eine Geschichte des Scheiterns und des Erfolgs, der Niederlagen und Siege. Eigentlich eine klassische Heldengeschichte.

Nebenbei erfährt man vieles über das Instrument Drehleier, die Folk-Szene und das Leben. Ein wirklich lesenswertes Buch, das Neugierde weckt und Kraft gibt.

Falk von Saltatio Mortis